

Hölderlinschüler lernten die Bürgy-Orgel kennen

Bad Homburg (hw). „Was bedeutet bei einer Orgel 16 Fuß?“ Da schnellten die Kinderhände nicht so schnell in die Höhe wie bei der Frage „Wer möchte einmal spielen?“ Seit Jahren bietet das Kuratorium Bad Homburger Schlosskirche allen Grundschulen an, mit den vierten Klassen in die Schlosskirche zu kommen und die Bürgy-Orgel kennen zu lernen.

Musik nimmt in den Grundschulen einen immer größeren Raum ein und zahlreiche Instrumente werden im Unterricht erklärt und auch gezeigt. Doch eine Orgel kann man schlecht in den Musikraum zaubern, also müssen die Kinder schon zur Orgel kommen. „Leider konnten wir in den letzten zwei Jahren das Angebot erst zwei Mal umsetzen“, zeigt sich der Kuratoriumsvorsitzende Dr. Kai Mathieu etwas enttäuscht über die mangelnde Resonanz. Schließlich ist es eine seltene Gelegenheit, eine Orgel ganz nah kennenzulernen, einmal in das Innenleben blicken zu können und eventuell auch darauf spielen zu dürfen.



Zwei vierte Klassen der Hölderlinschule lauschten nun gespannt den Ausführungen von Michael Schneider, der seit Januar ein Stipendium des Kuratoriums hat. Er demonstrierte anschaulich und kindgerecht die wesentlichen Funktionen einer Orgel. Frederike durfte in eine Labialpfeife und in eine Zungenpfeife pusten, um den klanglichen Unterschied deutlich zu machen.

Wichtig bei einer Orgel sind natürlich die Register, mit denen man den Klang verändern kann. Und die Länge der Pfeifen wird in Fuß gemessen, so dass eine 16-Fuß-Pfeife fast fünf Meter lang ist. „Gibt es auch noch größere Pfeifen?“ fragte David. Ja, in Atlantik City steht die größte Orgel der Welt mit 33 000 Pfeifen, die über zehn Meter lang sein können. Hier in der Bürgy-Orgel stehen „nur“ 3 000 Pfeifen, die aber historisch besonders wertvoll sind. Auf die Frage „Wo kommt denn die Luft her“ kann man bei der Bürgy-Orgel im Schloss eine höchst anschauliche Antwort geben. Denn hier gibt es noch die alten Blasebalge, die natürlich bei modernen Orgeln längst durch Motore ersetzt wurden.

„Wie kommt denn so eine Orgel in die Kirche!" wollte Alexander wissen. Das funktioniert wie bei einem Ikea-Schrank, erläuterte Michael Schneider praktisch. Alle Einzelteile werden in der Orgelbaufirma gebaut und dann hier in der Kirche zusammengesetzt.

Zum Schluss durften alle Kinder ein paar Takte spielen, die Klavierunterricht haben, wobei Anna mit dem Alla Turca von Mozart im Tutti die Wände der Kirche erbeben ließ. Vom Fachmann wünschte sich Tino ein paar Takte aus dem Heirats-Klassiker „Treulich geführt" und zum Abschluss des interessanten Ausflugs spielte Michael Schneider das C-Dur-Präludium BWV 545, um die ganze klangliche Schönheit der einmaligen Orgel in der Schlosskirche zu demonstrieren.